

Schulamt der Islamischen Glaubensgemeinschaft

Ethische Dimensionen des islamischen Religionsunterrichts

„Wahre Frömmigkeit besteht nicht darin, dass ihr eure Gesichter nach Osten oder Westen wendet – sondern wahrhaft fromm ist, wer an Gott glaubt und den Letzten Tag und die Engel und die Offenbarung, und die Propheten und sein Vermögen ausgibt- wie sehr er selbst es auch wertschätzen mag – und für seine nahen Verwandten und die Waisen und die Bedürftigen und den Reisenden und die Bettler und für das Befreien von Menschen aus der Knechtschaft; und beständig das Gebet verrichtet und die reinigenden Abgaben entrichtet; und (wahrhaft fromm sind) diejenigen, die ihre Versprechen halten, wann immer sie etwas versprechen, und geduldig im Missgeschick sind und in Härte und in Zeiten der Gefahr; es sind die, welche sich als wahrhaftig erwiesen haben, und es sind die, die sich Gottes bewusst sind.“ (Koran 2:177, in der Übertragung von Muhammad Asad)

Der Islam gilt als Religion, in der Glaube und Handeln aufs engste miteinander verknüpft sind. Frieden in Gott kann nur finden, wer sich als Teil Seiner Schöpfung auch im Frieden mit seinen Mitmenschen und der Mitwelt befindet. Selbst gottesdienstliche Handlungen weisen so immer eine lebenspraktische Dimension auf, die sie direkt in einen größeren gesellschaftlichen Kontext stellt und die individuelle Ebene positiver Persönlichkeitsentwicklung mit dem Allgemeinwohl verbindet.

Über die Primärquellen Koran und Sunna (erstrebenswertes Handeln des Propheten Muhammad) wie auch die damit verbundene Auslegungstradition können Gläubige Orientierung zu den großen Fragen des Lebens finden. Als Kompass für das verantwortungsvolle eigene Handeln gilt auch das eigene Gewissen. *Fitrah* bezeichnet dabei das jedem Menschen mitgegebene Vermögen der Einsicht in den rechten Weg, das Gute und Schöne einzusehen. Tugendwerte werden als von Gott erschaffen verstanden („*Und Er ruft Liebe und Zärtlichkeit zwischen euch hervor*“, Koran 30:21) und sind damit allen Menschen in ihrer Vielfalt zugänglich. Der Mensch besitzt nach muslimischem Verständnis einen eigenen freien Willen und wird damit auch zum Träger von Verantwortung. Als „*von Gott berufener Verwalter*“ ist er gefordert, die Balance der Schöpfung zu wahren. Vielfalt, auch der

Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen, wird als gottgewollt verstanden und zum „*Wetteifern in guten Werken*“ (Koran 5:48) aufgerufen.¹

Je nach Zeit, Ort und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verändern sich Fragen nach der Lebenspraxis. Dies gibt einen wichtigen Spielraum für inneren Pluralismus. Ein mögliches Instrument der Einordnung von Handlungsweisen ist begründet im Konzept der *Maqasid asch-Scharia*². Der Fokus auf zumindest fünf schützenswerte Prinzipien: Leben, Besitz, Familie, Verstand und Religionsfreiheit³ bietet einen wichtigen Reflexionsrahmen. Für den Diskurs um „Muslime in Europa“ sind diese Zugänge entscheidend, die immer wieder auch die Vereinbarkeit einer Identität als Muslim/in mit den Werten von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und Grund- und Freiheitsrechten begründen und fördern.

Das neue Lehrplandesign mit seiner inneren Logik, nach der der allgemeine Lehrplanteil eines jeden Gegenstandes die Art des Unterrichts bei den nachfolgend angegebenen Anwendungsbereichen bestimmt, kommt dem islamischen Religionsunterricht entgegen. Denn gerade die ethische Dimension ist immanent.⁴ Durch den Fokus auf die Erlangung von Grundkompetenzen kann dies nun noch besser abgebildet werden.

Dabei können die Anwendungsbereiche, an denen die Grundkompetenzen trainiert werden, in drei Ebenen betrachtet werden, die sich gleichzeitig gegenseitig durchdringen: Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“, „Ich zu den Mitmenschen“ und „Ich zur Welt“.

Der Allgemeine Teil des Lehrplans gibt die Ausrichtung des Lehrplans wieder. Daher sei er vorangestellt, ehe eine Vorstellung ethischer Grundfragen erfolgt. Diese beziehen sich direkt auf die im Lehrplan definierten Anwendungsbereiche. Es versteht sich von selbst, dass diese Grundfragen nicht begrenzt auf bestimmte Themen sind, sondern an einigen besonders intensiv diskutiert werden können.

¹ Dieser Koranvers war eine der Inspirationsquellen für Gotthold Ephraim Lessings „Ringparabel“ in seinem Drama „Nathan der Weise“.

² Zu übersetzen etwa mit „Ziele der religiösen Normen“

³ *Din*, häufig mit „Religion“ übersetzt, beinhaltet als fünftes dieser Prinzipien durch das islamische Religionsverständnis Handlungs- und Willensfreiheit.

⁴ Es gibt mehrere ethische Dimensionen wie Glücksethik, Umweltethik, Wirtschaftsethik, Medizinethik. Von daher sprechen wir – wie in der Überschrift dargestellt - von ethischen Dimensionen

ALLGEMEINER TEIL des LEHRPLANS für Islamischen Religionsunterricht

Bildungs- und Lehraufgabe des Islamischen Religionsunterrichtes

Der Islamische Religionsunterricht trägt zur Verwirklichung der Zielbestimmungen der österreichischen Schule (§2 Schulorganisationsgesetz und Artikel 14, Absatz 5a Bundesverfassungsgesetz) bei. Er gibt jungen Menschen Orientierung und bietet damit bei der Sinnsuche in der religiös-ethisch-philosophischen Bildungsdimension ein wichtiges schulisches Angebot. Die persönliche Entwicklung wird ebenso wie eine positive Grundeinstellung zur Mitwelt in ihrer Vielfalt gestärkt. Sich selbst mit individuellen Potentialen wahrzunehmen und anzunehmen soll wiederum soziale und ethische Kompetenzen stärken und zu einer Haltung der Verantwortlichkeit und Solidarität im Sinne des Allgemeinwohls erziehen. Selbstvertrauen und mündiges, kritisch-reflektiertes Beziehen einer eigenen Position ist dabei begleitet von Gottvertrauen.

Die Vermittlung des islamischen Glaubens bezieht sich eng auf die zentralen Quellen des Islams und damit auf den Koran und die Sunna, das vorbildliche Leben des Propheten Muhammads (as). Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, mit diesen Quellen umgehen zu können. Von der gemeinsamen Glaubensbasis der Musliminnen und Muslime (wie dargelegt in der Glaubenslehre der IGGÖ) ausgehend soll bei Schülerinnen und Schülern die Bereitschaft innere Vielfalt zu entdecken und damit wertschätzend umzugehen gefördert werden. Daher sollen auch die historische Entwicklung verschiedener Denktraditionen aufgezeigt und diskutiert werden. Pluralitätsfähigkeit wird dabei angestrebt, um generell mit Diversität in einer pluralen Gesellschaft wertneutral und offen umgehen zu können.

Die Beschäftigung mit dem eigenen religiösen und kulturellen Hintergrund soll dazu befähigen, die eigene Identität zu reflektieren und sich als Teil der Gesellschaft zu begreifen. Die Kompatibilität einer muslimischen Lebensweise mit dem Zugehörigkeitsbewusstsein zu einer demokratischen, rechtsstaatlichen und an Menschenrechten orientierten Gesellschaft soll gestärkt werden. Als religiöse Minderheit geht es dabei auch um die religiöse Sprach- und Gestaltungsfähigkeit, die in der Selbstvergewisserung den Dialog fördert. Kenntnisse über andere Religionen, Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen sollen Räume des interreligiösen und interkulturellen Austausches erschließen und den sozialen Zusammenhalt festigen. Daher sucht der Islamische Religionsunterricht die Kooperation im

Lebensraum Schule, insbesondere im Rahmen von interkulturellen und multireligiösen Feiern, Festen und Projekten.

Kompetenzbereiche

- A - Wahrnehmen und beschreiben (*Perzeption*)
- B - Verstehen und deuten (*Kognition*)
- C - Gestalten und handeln (*Performanz*)
- D - Kommunizieren und (be)urteilen (*Interaktion*)
- E - Teilhaben und entscheiden (*Partizipation*)

Kompetenzdimensionen

- Menschen und ihre Lebensorientierung
- Gelehrte und gelebte Bezugsreligion
- Religion in Gesellschaft und Kultur in der Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Zugänge

Grundkompetenzen

1. SELBSTERKENNTNIS - GOTTVERTRAUEN - VIELFALT

Mit einer Haltung des Vertrauens in sich und in Gott der Welt offen für ihre Vielfalt begegnen

2. SCHÖPFUNG – VERANTWORTUNG - AMANAH

In Liebe zur Schöpfung Beziehungen verantwortungsvoll und einfühlsam leben und die Umwelt schützen und bewahren

3. GLAUBENSBASIS - AQIDA

Die Musliminnen und Muslime verbindende islamische Glaubensbasis verstehen, reflektieren und in der Gegenwartsgesellschaft kommunizieren können

4. RELIGIÖSES HANDELN - IBADA

Religiöses Handeln über das bloße Nachahmen hinaus individuell mit Sinn erfüllen

5. UMGANG mit QUELLENTEXTEN - KONTEXTUALISIERUNG

Religiöse Quellentexte verstehen und befragen, Auslegungstraditionen und deren Methodik kennen und in mündigem Denken auf den heutigen Kontext und die eigene Lebenswirklichkeit beziehen

6. PLURALITÄTSFÄHIGKEIT - SOZIALER ZUSAMMENHALT

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Religionen, Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen kennen und dialogfähig und wertschätzend den sozialen Zusammenhalt suchen

7. ZWISCHENMENSCHLICHE PERSPEKTIVE - MU'AMALAT

Die Aufrichtigkeit des Glaubens mit der Bereitschaft zu eigener Positionierung und ethisch hochstehendem Handeln im Hier und Jetzt verknüpfen: Gottesdienst als Menschendienst

Didaktische Grundsätze

Ausgehend vom islamischen Menschenbild ist der Islamische Religionsunterricht bestrebt, Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Persönlichkeit zu stärken und ihnen eine Haltung des Vertrauens und optimistische Grundeinstellung mitzugeben. Dabei wird an der jeweiligen Lebenswirklichkeit subjektorientiert angesetzt.

Die Beziehung zu Gott, dem Schöpfer wird ausgehend von der Beschäftigung mit Seiner Schöpfung gesucht, angefangen beim eigenen Ich. Der Religionsunterricht berücksichtigt die innere Vielfalt, sei es bei der Zugehörigkeit zu verschiedenen sunnitischen und schiitischen Ausrichtungen, sei es im unterschiedlichen Ausmaß religiöser Sozialisation. Damit ergibt sich eine dialogische Ausrichtung des Unterrichts, die sich auf das Vorwissen und die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler bezieht. Pluralitätsfähigkeit soll so eingeübt werden, dass allgemein Offenheit gegenüber Menschen in der Vielfalt ihrer Lebensweisen und kulturell-religiösen Hintergründe gefördert wird, wobei das Reflektieren über das Verhältnis von Religion und Tradition wesentlich ist.

Die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit ist bei der Wahl geeigneter didaktischer Mittel präsent, so dass bereits der Unterrichtsstil zu deren Verwirklichung beiträgt. Unter Berücksichtigung der Besonderheiten in der Organisation des Unterrichts (mal einstündig, mal zweistündig abgehalten) treffen die Lehrenden didaktisch-methodische Entscheidungen,

die sie zur Erreichung der Ziele des Unterrichts reflektieren und verantworten. Lernformen sind vielfältig und berücksichtigen die jeweilige Schulart.

Zentrales fachliches Konzept

Der Islamische Religionsunterricht leistet einen grundlegenden Beitrag zur religiös-ethisch-philosophischen Bildungsdimension der Schule und stärkt den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt. Er fördert dabei ein Islamverständnis, das fußend auf der Glaubenslehre der IGGÖ Frieden mit Gott zu finden, den Weg des Friedens mit den Menschen und der Mitwelt voraussetzt.

Das dynamische Selbstverständnis des Islams wird vermittelt. Je nach den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen können sich Fragen zur Religion ändern und auf Basis der Quellen authentisch neue Antworten gefunden werden. Dabei gibt das Verständnis von *Maqasid asch-Scharia* eine Richtschnur (Ziele der religiösen Normen): Leben, Verstand, persönlicher Besitz, Familie und Religionsfreiheit als schützenswerte Güter weisen hin auf ethische Grundprinzipien und Menschenrechtsverständnis. Eigenverantwortung und Mündigkeit werden gestärkt, Kreativität und das Streben nach Schönheit und Harmonie werden gefördert.

Islamischer Religionsunterricht übt Kommunikationsformen ein, die sich im Dialog bewähren und persönlichen Erkenntnisgewinn fördern. Eine Kultur des Fragens geht einher mit der Bereitschaft mit Kritik umgehen zu können und selbst Dinge kritisch zu hinterfragen. Instrumente und Methoden islamischen Denkens und religiöser Auslegung werden in ihrer Vielfalt deskriptiv vermittelt, so dass Schülerinnen und Schüler befähigt werden, sich im Umgang mit religiösen Aussagen selbständig eine eigene Meinung bilden zu können. Ein islamischer Weg der Mitte wird ebenso gefördert wie das Bewusstsein für Ambiguität, das oft ein „sowohl als auch“ zulässt.

ETHISCHE GRUNDFRAGEN

in den Anwendungsbereichen des Lehrplans für Islamische Religion

9. Schulstufe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Sich mit dem islamischen Menschenbild auseinandersetzen und dieses für das eigene Sein fruchtbar machen
- Kriterien von Mündigkeit unter Berücksichtigung des Konzepts *Mukallaf* verstehen und in Bezug auf das eigene Leben diskutieren
- Die eigene Absicht (*Niyyah*) als Instrument der Selbstreflexion erkennen, darüber zu einer Haltung von Selbstverantwortung und einem selbstbestimmten Leben finden
- „Vernunft“ und „Religionsfreiheit“ als zwei der fünf schützenswerten Grundgüter in ihrer Tragweite analysieren und in Bezug auf die Willensfreiheit setzen
- Eine konstruktive Weise des Umgangs mit eigenen Fehlern und Unzulänglichkeiten entwickeln
- Identitätsfragen erschließen und für die eigene Situation reflektieren

Ethische Grundfragen in Bezug auf „Ich zu den Mitmenschen“

- Menschenwürde als jedem Menschen zu eigen erkennen – unabhängig vom Religionsbekenntnis, Nationalität, Geschlecht oder anderer Faktoren, und damit eine Haltung des Respekts gegenüber anderen entwickeln
- Pluralismus als gottgewollt verstehen und daraus den persönlichen Umgang mit Vielfalt gestalten können
- Sich mit dem Wahrheitsanspruch von Religionen auseinandersetzen
- Dialog, speziell interreligiös und interkulturell, in seiner praktischen Bedeutung für das gute Zusammenleben erfahren

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Die weiteren drei schützenswerten Grundprinzipien „Leben“, „Familie“ und „Besitz“ in ihrer Bedeutung kennen und damit in der Gesamtschau auf *Maqasid asch-Scharia* Balance zwischen berechtigten Eigeninteressen und dem Allgemeinwohl herstellen
- Verbote und Gebote als Regularien für ein gelingendes Leben in Gemeinschaft kennen, Grenzen eigenen Handelns diskutieren und den eigenen Handlungsrahmen für sich definieren
- Bewusstsein für Phänomene von Extremismus und Radikalisierung entwickeln und Strategien diesen zu begegnen kritisch durchdenken

10. Schulstufe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- 99 „schöne Namen“ (*Asma'ul-Ilahil-husna*) und damit Attribute Gottes als Eigenschaften reflektieren, die in der Beziehung Mensch – Gott – Mitwelt wesentlich sind
- Grundsätzliche menschliche (Existenz)fragen aus den Prophetengeschichten lesen und für die eigene Lebensführung deuten können.
- Eigene Rechte und Pflichten erkennen und persönliche Ziele in optimistischer Grundhaltung setzen können
- Selbstüberwindung in verschiedenen Perspektiven kennenlernen und auf die eigene Situation übertragen

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Gottesdienstliche Handlungen als Handlungen erkennen, die nicht nur die Beziehung Mensch – Gott, sondern auch Mensch – Mitmenschen und Mitwelt gestalten
- Die Haltungen „Respekt“ und „Toleranz“ vor dem islamischen Hintergrund („*Kein Zwang in der Religion*“ Koran 2:256) und im Kontext europäischer Ideengeschichte kennenlernen und auf das eigene Leben übertragen.
- Konfliktlösungsstrategien in Vermeidung von Gewalt diskutieren und in der eigenen Praxis anwenden können.

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Menschen- und Kinderrechte in säkularer und religiöser Dimension ausgehend vom Begriff der „Menschenwürde“ erfahren und ihre Relevanz für das eigene Leben deuten und diskutieren
- Die Aussagen des Korans und der Hadith-Werke ökologisch interpretieren und die Relevanz der Umweltethik für das eigene Leben diskutieren.
- Den Begriff der „*Ahlaq*“, ethischer Werte, als von Gott geschaffene Tugenden reflektieren und damit zu Schlüssen für die eigene Beziehung zur Welt finden
- Den Begriff „*Dschihad*“ theologisch und ideengeschichtlich analysieren und mit Konzepten einer umfassenden Friedensordnung in Beziehung setzen

11. Schulstufe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Ausgehend von den sechs Glaubensartikeln im Islam sich mit der Frage von „Schicksal“ im Spannungsfeld zwischen Vorsehung und freiem Willen auseinandersetzen und dabei verschiedene muslimische und andere (religions)philosophische Positionen kennenlernen und diskutieren
- Sich mit männlichen und weiblichen Rollenbildern und damit verbundenen Fragen auseinandersetzen und diese für die eigene Situation diskutieren
- Den Wert von Versöhnung analysieren und dabei auch auf die eigene innere Balance eingehen

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Historische Hintergründe der Entstehung von islamischer Kultur, Religion und Tradition in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit verstehen und Lösungen zur Erreichung von mehr Chancengleichheit diskutieren.
- Ausgehend von der Zakat, der religiös-sozialen Pflichtabgabe, Prinzipien sozialer Gerechtigkeit und möglichst nachhaltigen Wirtschaftens erarbeiten und mit anderen wirtschaftsethischen Konzepten in Verbindung setzen

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- In der Geschichte wiederkehrende Konfliktfelder und widerstreitende Interessen wie auch Phänomene von Kulturtransfer und Bündnispolitik kennenlernen und daraus für das eigene Weltverständnis, speziell in einer Zeit zunehmender Globalisierung, Schlüsse ziehen
- Verschwörungstheorien und Feindbilddenken in ihrem manipulativen Charakter aufdecken können und Strategien gegen Phänomene wie Antisemitismus, Islamfeindlichkeit, Rassismen, etc. trainieren
- Sich mit der Notwendigkeit von Kontextualisierung religiöser Quellentexte beschäftigen und parallel die Bedeutung der Berücksichtigung von Zeit, Ort und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die religiöse Auslegung verstehen und berücksichtigen können
- Die Kompatibilität einer muslimischen Lebensweise mit den Werten von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus, Grund- und Freiheitsrechten auf die österreichische Lebensrealität übertragen können

12. Schulstufe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Ansätze der islamischen Mystik wie „Durch Selbsterkenntnis zur Gotterkenntnis“ oder die Bedeutung von Liebe beschreiben und deren Relevanz für das eigene Leben bedenken können
- Sich mit Sexualität auseinandersetzen und zu einem verantwortlichen und beglückenden Umgang mit der eigenen Geschlechtlichkeit finden
- Das islamische Bildungsgebot kennen und erläutern können
- Sich der eigenen Endlichkeit im diesseitigen Leben stellen und damit unter Einbeziehung islamischer Glaubensvorstellung umgehen können

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Anforderungen und Angebote islamischer Seelsorge besprechen und auf den Anspruch allgemeinen gesellschaftlichen Zusammenhalts und Solidarität ausdehnen
- Fragen an den Grenzen des Lebens (Tod, Organtransplantation, Schwangerschaftsabbruch) vor dem Hintergrund muslimischer und anderer Sichtweisen abwägen und eine eigene Position dazu vertreten können
- Die eigene Beziehungsfähigkeit überprüfen und eigene soziale Rollen in Familie und Gesellschaft reflektieren und verantwortlich gestalten

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Leistungen in Kultur und Wissenschaft aus der muslimischen Blütezeit kennen und die dahinterstehende Haltung für die heutige Zeit fruchtbar machen
- Verantwortung für die Umwelt und ein gutes Leben für möglichst alle Menschen durch Konzepte für nachhaltiges und verantwortliches Denken und Handeln übernehmen.

13. Schulstufe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Sich mit Fragen der Ästhetik und Kunst beschäftigen und Schönheit für sich selbst entdecken
- Die persönliche Beziehung zur Natur ausloten und sich als Teil der Natur begreifen

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Diskurse um (islamische) Kunst, Ästhetik und Literatur diskutieren und darin liegende Möglichkeiten ausschöpfen, Einsichten in komplexe Themen zu gewinnen
- Kunst, Kultur und Literatur als Brücke zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen, Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen wahrnehmen und nutzen können
- Gemeinsame Anliegen wie Umweltschutz oder Friedenssicherung als Felder von Zusammenwirken unterschiedlicher Gruppen erkennen und demgemäß umsetzen

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Die „goldene Regel“ nach dem Projekt Weltethos in ihrer praktischen Bedeutung kennen und die Prinzipien von Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und die Partnerschaft von Mann und Frau erläutern können
- Schöpfungsverantwortung interdisziplinär und interreligiös bearbeiten und Konzepte zur Bewahrung der Schöpfung darlegen

Wien, 30. Mai 2021
schulamt@derislam.at